



Allgemeine

Handlungszeitchrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Siebenter Pesth, Mittwoch, den 10. September. Jahrgang.

Gedanken über die Verbesserung der Landstraßen in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Ich muß noch auf einen Umstand aufmerksam machen, der, so viel ich weiß, von Niemanden noch beachtet wurde, wahrscheinlich weil bisher bloß Engländer und Franzosen sich mit dieser Bauart abgegeben haben, und die Ersteren wohl nie, und die Zweiteren nur in höchst seltenen Fällen Rücksicht darauf zu nehmen brauchten. Man kann in Deutschland im Durchschnitt auf jedes Menschenalter einen Krieg rechnen. In solchen Zeiten würden Eisenbahnen nur so lange liegen bleiben, als der Troß der Heere kein Eisen brauchte. In kurzer Zeit würden alle Schienen von den Marquetendern geraubt, und wenn ein Mal ein guter Anfang damit gemacht worden ist, von dem Janhagel unter den Bewohnern des Landes auf Rechnung der Soldaten gestohlen werden. Man hätte nichts gethan, als ein Eisenmagazin für die benannten angelegt, welche wohl wenig mehr für das Beschlag ihres Fuhrwerkes ausgehen würden. Jeder, der, wie der Verfasser dieses Aufsatzes, den größeren und besseren Theil seines Lebens in einem mehr als zwanzigjährigen Kriege hat verrinnen sehen, wird überzeugt sein, daß in jener Zeit von allen Eisenbahnen und auch von Kettenbrücken kaum

noch eine Spur übrig geblieben wäre, und wenn man auch eine kleine Armee zu deren Bewachung hätte aufstellen können.

Alles öffentliche bewegliche Eigenthum ist in Kriegszeiten Preis gegeben. So wurden, um nur ein Beispiel anzuführen, die beiden großen Schiffbrücken von Mannheim mehrmals geraubt, vernichtet, und die einzelnen Theile gestohlen. Eine Kettenbrücke würde das nämliche Schicksal gehabt haben; jeder flüchtige Haufe würde, um seinem Feinde das Nachsetzen zu erschweren, mit leichter Mühe die Hauptaufhängketten zersprengt, und so das ganze Werk vernichtet haben.

Die steinernen Brücken in Heidelberg und Dresden, die mir gerade einfallen, sind ungeachtet mehrerer Versuche sie zu zerstören, noch im besten Stande vorhanden; diese herrlichen Bauwerke werden wohl alle Eisenbahnen und Kettenbrücken in gutem Zustande überleben. Bei diesen Ausichten, und dem Umstande, daß eine der ersten Eisenbahnen, die in Deutschland angelegt worden ist (nämlich eine in Böhmen), öffentlichen Nachrichten zu Folge, so wenig rentirt, daß die Aktionäre sie einer öffentlichen Versteigerung aussetzten, und kaum ein Gebot erhalten konnten, das dem sechsthen Theile der auf den Bau verwendeten Summe gleich gekommen wäre, werden wohl die meisten Regierungen Bedenken tragen, ehe die ganze Einrichtung ihrer Vollkommenheit näher gebracht wird, die Kräfte

des Staates darauf zu verwenden, oder die Kapitalisten zur Theilnahme daran aufzumuntern.

Es wäre aber sehr zu wünschen, daß die Landstraßen auf eine so dauerhafte Weise hergestellt werden könnten, daß die enorme Vergeudung von Zugkraft von $\frac{1}{2}$, wie Sachkenner behaupten, verhindert, die vortheilhaften Ergebnisse der Eisenbahnen erreicht, und die Staatskassen in Rücksicht der sehr theuren Unterhaltung bei der bisherigen Bauweise für die Zukunft so viel möglich erleichtert würden.

Der Verfasser dieses Aufsatzes glaubt, daß der Zweck, den man durch Eisenbahnen erreichen will, in einem großen Theile von Deutschland auf eine wohlfeilere und dauerhaftere Weise hergestellt werden kann, und legt seine flüchtigen Gedanken bloß deswegen vor, damit Männer, die in dem Straßenbau und Steinhauergewerbe hinreichend bewandert sind, diese prüfen, und durch Versuche, die der Verfasser nicht anstellen kann, zur Reife bringen möchten. In dem Neckarthale bei Heidelberg und in vielen Gegenden von Deutschland besteht das Gebirg aus dem härtesten Granit. Die Gassen von Mannheim und Heidelberg werden in neuerer Zeit beinahe ausschließlich mit dieser Steinart gepflastert. Schemals geschah dieses wenigstens theilweise, so daß man in beiden Städten Granitsteine findet, die aller Wahrscheinlichkeit nach hundert und mehrere Jahre im Pflaster liegen, ohne verwittert, oder nur auffallend auf der Oberfläche abgeschliffen zu sein.

Bei dem Umpflastern der Straßen in Mannheim fand man, nach der Aussage des Pflasterermeisters, mehrere Granitsteine, welche, mit Röthel beschrieben, an dem im Boden befindlichen Theile eine Jahrzahl enthielten. Dieser zu Folge lag der Stein 80 Jahre im Boden. Seine Oberfläche war wenig abgenützt, und daher für die neue Art zu pflastern zu groß war, so wurde er zerbrochen, und die ganz gesundenen Trümmer gaben beinahe noch einen Schubkarren voll Pflastersteine, die so fest als die neueren waren. Die Festigkeit dieser Steinart ist jener des Gusseisens beinahe gleich. Wenn über das neue sehr gut gefertigte Pflaster der genannten Städte ein mit sechs Pferden bespannter, öfters mit mehr als 120 Zentner beladener Güterwagen fährt, so sieht man deutlich, besonders beim Bergauffahren, wie in Heidelberg an der Brücke, in Weinheim in der Gegend des Marktes, daß nicht die Steine, sondern die Reifen der Räder sich bedeutend abnützen, denn ein blaugrauer eisenfarbiger Streif bezeichnet gewöhnlich die Bahn der Räder. Der Erfahrung der hiesigen Pflastermeister zu Folge dauert es, selbst in sehr

stark befahrenen Straßen, 10 bis 12 Jahre, bis die durch bloßes Schlagen mit Hämmern zurecht gemachten Pflastersteine eine ganz glatte Oberfläche bekommen.

Auf dem Felsberg im Bensheimer Thale, bei dem Dorfe Reichenbach im Großherzogthum Hessen, nahe an der Bergstraße, befindet sich im Granitsteingebirge ein Steinbruch, den, aller Wahrscheinlichkeit nach, die alten Römer in jener Zeit benutzten, in welcher wenigstens ein Theil des Neckarstromes längs der Bergstraße hinfloß. Man findet außer einem unvollendeten Säulenschaft von 32 Fuß Länge und $4\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser, — Riesensäule genannt — einen Granitblock, welcher offenbar zu dem Kapital und dem Sokel dieser Säule bestimmt war. Diese Steine liegen, aller Wahrscheinlichkeit nach, über 1500 Jahre jeder Witterung bloßgestellt, im Freien, und wie der Einsender dieses sich durch mehrmalige Besuche überzeugt hat, ohne daß die geringsten Spuren von Verwitterung sichtbar wären. An jenem Bloke, der in etwa ein bis zwei Fuß dicke Tafeln gespalten werden sollte, sieht man noch eine Art von Politur, welche durch die Wirkung der Steinläge entstanden ist. Die Einschnitte sollten dem Spalten durch Keite die Richtung geben.

(Beschluß folgt.)

Geschwindigkeit der englischen Dampfboote.

Hr. Barlow gab in einer der letzten Sitzungen der Royal Society die Resultate der Versuche, die über die relativen Geschwindigkeiten der Dampfboote der englischen Regierung angestellt wurden. Das Mechanics' Magazine Nro. 566, welches hievon Nachricht gibt, bemerkt nichts weiter, als daß aus diesen Versuchen hervorging, daß sich durch die Anwendung der senkrecht untertauchenden Ruderbrettchen nur ein sehr geringer und kaum Erwähnung verdienender Gewinn an Geschwindigkeit ergab, und daß auch die Vergrößerung der Durchmesser der Räder von sehr zweifelhaftem Nutzen ist.

Dampfschiffahrt nach Ostindien.

Das Haus der Gemeinen in England hat auf den Antrag des Hrn. Chas. Grant eine Kommission zur Untersuchung der besten Mittel zur Herstellung und Beförderung der Dampfschiffahrt nach Ostindien niedergesetzt. Es wurden dieser Kommission bereits schon mehrere Vorschläge und Pläne vorgelegt, unter denen jener der Hrn. Seward zu den vorzüglicheren gehört. Die

se Herren
von 1600.
maschinen
dieser Art
Proviand
untergebe
würde, u
Vorgebir
genommen
würde na

Se
hat beree
Anbrenn
daß das
stens ein
Arbeits
rechnet
400 Mi
ter jähr
des Tab

W
te n. M
marharz
löse ihn
ratur an
dem man
ausgewi
1 Gallon
warm in
sche man
10 Pfun
pentin
fehlt, u
gut dam
Probe,
zu die
Konfiser
nisses g
wenn er
lenten
herstelle

S
len Ja
Beschri

se Herren wollen nämlich, daß man große Dampfboote von 1600 Tonnen dazu erbaue, und dieselben mit Dampfmaschinen von 246 Pferdekraften ausstatte. In Booten dieser Art können 900 Tonnen Waaren, 100 Tonnen Proviant und Wasser, und 460 Tonnen Steinkohlen untergebracht werden: eine Quantität, die hinreichen würde, um das Schiff mit Beihilfe des Windes bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung, wo neuer Vorrath eingenommen werden kann, zu treiben. Die ganze Fahrt würde nach ihrer Berechnung 11 Wochen dauern.

Mancherlei.

Zeitverlust durch Tabakrauchen. Man hat berechnet, daß jeder Tabakraucher durch Füllen, Anbrennen und Ausleeren seiner Pfeife und dadurch, daß das Rauchen ihn in der Arbeit hindert, täglich wenigstens eine Stunde Zeit verliert. Dieses macht auf 300 Arbeitstage jährlich $57\frac{1}{2}$ Tage, und 8 gr. den Tag berechnet, $12\frac{1}{2}$ Thlr. jährlich, also bei einer Nation von 400 Mill. Seelen, die 10 Mill. tabakrauchende Arbeiter zählt, 125 Mill. Thaler Verlust, ohne den Werth des Tabaks in Rechnung zu bringen.

Wohlfeiler Firniß für Papiertapeten. Man gebe 10 Pfd. Katzenaugengummi oder Dammarharz mit 4 Gallons Terpentin in den Gummitopf, löse ihn so wie den Mastix bei einer niedrigen Temperatur auf, und seihe ihn dann in einen Behälter. Nachdem man hierauf den Gummitopf ausgespült und rein ausgewischt, löse man 5 Pfd. unausgesuchten Mastix in 1 Gallon Terpentin auf, und seihe die Auflösung warm in den Katzenaugenfirniß. Dann spüle und wische man den Gummitopf neuerdings wieder aus, um 10 Pfund guten weißen Weibrauchs mit 4 Gallons Terpentin aufzulösen. Auch diese Auflösung wird abgeseiht, und heiß mit den beiden frühern vermenget und gut damit umgerührt. Sollte sich die Masse bei einer Probe, die man mit einem Schöpfstößel herausnimmt, zu dick zeigen, so verdünne man sie bis zur gehörigen Konsistenz mit Terpentin. Man kann sich dieses Firnisses gleich nach dem Kochen bedienen, doch ist es besser wenn er einige Zeit alt ist. Man kann einen erzelenten Firniß dieser Art für 10 Shilling den Gallon herstellen.

Miszellen.

In Sachsen werden neue Kassenbillets bei allen Zahlungen an Landesstellen, ohne die bisherige Beschränkung auf die Hälfte der zu leistenden Zahlun-

gen, angenommen, und eine Million Thaler derselben wird dem preussischen Courantgeld an Werth gleichgesetzt und dazu mit einem in rother Farbe bezeichneten Stempel versehen.

Dem Hause v. d. Vahlen und Kall in Friedrichshafen, welches ein Privilegium auf die Betreibung des Fischfangs und für eine Niederlassung in Grönland erhielt, haben sich nun auch die Hr. Lutze und Olsen in Kopenhagen angeschlossen. Bereits ist eine Brigg dahin abgegangen. Der angewiesene Bezirk liegt zwischen dem 63° und 68° nördl. Br., und ist sehr vortheilhaft für die Fischerei belegen, indem die dortige Küste selten länger als 3 Monate hindurch mit Eis belegt ist und häufig das ganze Jahr befahren werden kann. Der Kapitaleinschuß, der unter dem Namen: die vereinte grönländische Gesellschaft, zusammentretenden Gesellschaft, soll aus 300,000 Thalern bestehen, die über 300 Aktien zu 1000 Thlr. zu vertheilen sein werden.

Die englische Kolonie auf der Küste von Moskito, im mittlern Amerika, besteht hauptsächlich aus Kreolen, Mulatten und Sambos, den Ureinwohnern von Jamaika, St. Andre und andern Städten. Eine große Anzahl der ersten hat Eingeborne zu Weibern. Ihre Lebensweise ist gemüthlich und bequem; die Hütten bestehen aus einem einzigen Geschoß und sind gut gebaut; die Baumaterialien sind Lehm, Bretter und Lhon. Die Dächer sind mit fast undurchdringlichen Palmenblättern gedeckt. Die Kaufleute von Jamaika haben zwei Komploirs daselbst etablirt und die Vereinigten Staaten ein drittes. Die verschiedenen Indianerstämme und Moskitos kommen aus allen Gegenden der Küste mit Schildkrötenschalen, Harz, Cachou, Häuten und andern Artikeln dahin, um sie gegen Segeltuch, Messer und Nägel zu verkaufen. Die Einwohner betreiben zu seiner Zeit den Schildkrötenfang und den übrigen Theil des Jahres verwenden sie zur Jagd und zum Landbau, um Vorräthe von Lebensmitteln einzusammeln.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 22. Aug. Kaffe unverändert. Zucker erhält sich auf den gestiegenen Preisen: 800 Kisten weißer guter Hav. wurden zu 31 s, 100 ord. bis mittel weißer Fernambuk zu 25—27 s bezahlt. 136 Ballen Baumwolle, Neuorleans wurden zu $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ d eingezogen. Cassia lignea mittler ging zu 65— $65\frac{1}{2}$ s, also etwas höher ab. Australische Wolle 1—2 d über den Juli-Preisen.

London, 27. August. Konsol. 3 Proz. 90 $\frac{1}{2}$.

Paris, 29. August. Konsol. 5 Proz. 106, —; 3 Proz. —, —.

Wien, 6. Sept. Staatsschuldverschreibungen
5 Proz. 98 $\frac{1}{2}$; 4 Proz. 88 $\frac{1}{2}$; Rothschildische 100 Gul-
denloose 203 $\frac{1}{2}$; Partiale —; Neues Loosanleihen 545 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien —.

Intelligenzen.

Gewölbe-Veränderung.

Gebrüder Sacellary zeigen hiemit ergebenst an,
daß sie ihre Papier-Handlung aus dem vormals
Festlischen Hause in das v. Kemniczerische Haus, vis à vis
dem Theater-Gebäude, verlegt haben.

Daher hatten sie es für Pflicht, hiemit ihren in-
zigsten Dank für den bisher geschenkten Zuspruch abzu-
statten; und erbitten sich, mit der Versicherung der red-
lichst billigsten Bedienung, auch in ihrem neuen Lokale
das ihnen bisher geschenkte wohlwollende Vertrauen.

Wesh, den 15. August 1834.

Cocus: Nußöl: Soda: Seife.

Dieses Fabrikat, welches aus Cocus: Nußöl und
Soda zu Seife bereitet ist, hat sich seither eines sehr
starken Absatzes zu erfreuen, nach dem Gutachten der
berühmtesten Aerzte: namentlich des königl. preussischen
Stattorathes Dr. Hufeland, des Kreis-Physikus Dr.
Ettmüller zu Delitsch, dem königl. preuß. General-
Stabsarzte Geheimrath von Gräffe, dem Kön. Geheim-
rath und Leibarzte von Waltherr und Physikus Dr.
Sonnenberg, ist es ein untrügliches Mittel bei herpeti-
schen Hautauschlägen, Hitzbläschen, Flechten, Jucken
und Brennen der Haut, wenn man sich derselben gleich
der gewöhnlichen Seife zum Waschen bedient.

Die Hauptfabrik in Schöningen hat es demnach
durch mehrfache Bemühungen dahingebracht, den starken
Geruch, welchen die Seife nach sich führte, durch ein-
nochmaliges Reinigen ganz zu entfernen, und dem un-
terzeichneten Bureau den Verkauf davon allein zu
übertragen.

Indem das unterzeichnete Bureau das geehrte Pu-
blikum hievon in Kenntniß setzt, fügt es noch die Be-
merkung bei, daß der Preis der gereinigten Seife nicht
höher als der seither Geführten, nämlich: 2 fl. 36 kr.
pr. Pfd. in C. Mz. kommt, und die Portionen in $\frac{1}{2}$,
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Paquets bei ihm zu bekommen sind.

Für Ungarn ist dem Herrn C. Keißl in Ofen
der alleinige Debit übertragen, und ist solche von ihm
eben so ächt als bei uns zu bekommen.

Ferner:

John Macartneys Royal Elixir:

Das mit so vielem Beifall ausgenommene vortreffliche Pro-
dukt der neueren Chemie und Pharmacie, bekannt in
England, Frankreich und Deutschland durch seine herr-
lichen Eigenschaften, hat sich in Folge höheren Auftra-
ges damit angestellter Untersuchungen, neuerdings als
erstes und einziges Erzeugniß dieser Art dargestellt,
und in der Wirksamkeit als ein sicheres Mittel bei Ma-
gen- und Nervenleiden erwiesen und bekrundet. Indem
man sich auf die in öffentlichen Blättern dieserhalb er-
gangenen ärztlichen Zeugnissen und vollgiltigen Urtheile
beruft, bringt die unterzeichnete Haupt-Niederlage sol-
ches zum Nutzen und Wohl der Leidenden, in Einnes-
rung. Preis für die Original Flasche 6 fl. C. Mz.

Bureau der allgemeinen Commiss. Nie-
derlage in Frankfurt am Mayn.

Zur Bequemlichkeit des Bezuges ist Hr. Keißl in Ofen
beauftragt denselben unter Befolgung gesetzlicher Formen
zu vollziehen.

R. Willers, in der Schweiz
erprobtes Kräuter: Del, ferner dessen unfehlbare Ge-
sundheits: Sohlen gegen Rheumatismus, Gicht und Vo-
dagra sind eben daselbst fortwährend zu festgesetzten Prei-
sen zu haben.

Westher Getreidemarkt.

Westher Mezen (Am 9 Sept.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	9. 30	8. 30	8. —
Halbfrucht	7. 30	7. 15	— . —
Roggen	7. 15	7. —	— . —
Gerste	7. —	6. 45	6. 30
Hafer	5. 30	5. 15	5. —
Kukuruz	7. 30	7. —	6. 45

Schiffs- und Magazinpreise.

Weizen 7 $\frac{1}{2}$ —9; Halbfrucht 6—7; Roggen 6—7;
Gerste 6—6 $\frac{1}{2}$; Hafer 5 $\frac{1}{10}$ —5 $\frac{1}{2}$; Kukuruz 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei, 1834.

Nro.

Sieb

Geban

W

in vieler
serem B
der ganz
erhafte
die Wir

C

hen zum
diesem
leicht si
dürfte d
einen F
aus Sa
in unse
verfertig
ern, wa
wohl in
brauchte
leicht g
möglich
der land
und wir
Rigkeit